

Obligatorisches am Ende des Tages

In meiner Mailbox wartet unter der aufgelaufenen Osterpost auch die Mail eines guten Studienfreunds. Mitfühlend geht er auf meine Sprachallergie ein und empfiehlt mir, einmal auf die in Funk und Fernsehen grassierende Wendung „am Ende des Tages“ zu achten. Gut gemeint, aber nicht neu. Diese wuchernde Floskel zerrt schon lange an meinen Nerven. Abends berichtet ein Fernsehsender über das österliche Fußballcamp in Rumeln, wo 5- bis 14-jährige Jungen mit Bernhard Dietz das Dribbeln, Passen und Stoppen lernten. Welcher Spaß für die Kids! Ein Knirps antwortet auf die Frage nach seinem Gefallen am Vormittagsfußballcamp: „Ja, dass man dann am Ende des Tages gegen die Eltern spielen kann.“

Leider kann ich dem stolzen Kleinen nicht sagen, dass sprachlich nicht gut sein muss, was sportlich gut ist: es den Großen nachzumachen. Noch zwei Kommentare von Jungkickern, dann meldet sich der Reporter zurück: „Ein weiteres Highlight ist die obligatorische Bratwurst. Fußball ist eben doch nicht alles.“ Eine obligatorische (also zwangsweise verabreichte) Bratwurst kann auch nicht alles sein. Aber was will man machen gegen die obligate Sprachschwäche von Jungreportern?!